

Christian Fridrich* & Maria Hofmann-Schneller**

Positionspapier „Sozioökonomische Bildung“

* christian.fridrich@phwien.ac.at, Fachbereich für Geographische und Sozioökonomische Bildung, Pädagogische Hochschule Wien

** maria.hofmann-schneller@univie.ac.at, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

Sozioökonomische Bildung in Geographie und Wirtschaftskunde

Es ist unbestritten: Ökonomische Bildung zählt in unseren ökonomisch hochgradig geprägten europäischen Gesellschaften zur Allgemeinbildung. In verschiedenen Staaten wurden unterschiedliche Kombinationen der wirtschaftlichen Bildung in den Lehrplänen institutionalisiert, so etwa mit Gesellschaftswissenschaften, Politikwissenschaften, Umweltwissenschaften, Technik, Arbeit, Recht u. v. a.

In Österreich wurde mit dem Schulorganisationsgesetz 1962 der Sonderweg beschränkt, Geographie und ökonomische Bildung im Unterrichtsgegenstand ‚Geographie und Wirtschaftskunde‘ (GW) zu kombinieren, was sich seit dem Paradigmenwechsel der GW-Lehrpläne von 1985 als sozialwissenschaftlich geprägte Tradition der ökonomischen Bildung manifestiert. Grundkonsens ist die zentrale Stellung des gesellschaftlich eingebetteten Menschen, der in räumlichen und wirtschaftlichen Dimensionen handelt. Dies inkludiert die Mitgestaltbarkeit der Wirtschaft durch handelnde Menschen.

Ökonomische Bildung wird aus der Sicht der GW-Fachdidaktik somit als sozioökonomische Bildung verstanden. Diese sozioökonomische Bildung wird von den österreichischen Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II mit unterschiedlichem Engagement und aus verschiedensten Standpunkten umgesetzt und ist Ausgangspunkt von (fachdidaktischen) Diskussionen.

Zur Rolle der „Fachgruppe für geographische und sozioökonomische Bildung“ der ÖGG

Für die im Juni 2016 neu gegründete „Fachgruppe für geographische und sozioökonomische Bildung“ (GESÖB) der Österreichischen Geographischen Gesellschaft (ÖGG) stand daher eine Offensive für die sozioökonomische Bildung an erster Stelle der Agenda. Ein erstes Entwurfspapier wurde innerhalb der GESÖB diskutiert und dank zahlreicher Änderungsvorschläge weiterentwickelt. Damit wurde ein Diskurs unter

Schulpraktiker/innen und Fachdidaktiker/innen über Grundverständnis, zentrale Zielstellungen und Prinzipien sozioökonomischer Bildung eingeleitet.

An dieser Stelle ist den Mitgliedern des Kernteams der GESÖB für alle Rückmeldungen, Hinweise und Ergänzungsvorschläge aufrichtiger Dank auszusprechen. Im konkreten sind dies anerkannte Persönlichkeiten der österreichischen GW-Didaktik von der NMS über AHS und BMHS bis zu den PHs und Universitäten in allen österreichischen Bundesländern: Atzmansdorfer Peter (ARGE HBLA), Chreiska-Höbinger Carina (Praxismittelschule der PH Wien), Dittrich Elisabeth (ARGE GW), Dür Martin (PH Vbg.), Dorfinger Johannes (PH Stmk.), Hintermann Christiane (Univ. Wien), Hitz Hartwig (ARGE GW), Hofmann Paul (PH Tirol), Horvath Georg (ZNMS Großwarasdorf), Lieb Gerhard (Univ. Graz), Musil Robert (ÖGG), Oberrauch Anna (Univ. Innsbruck und PH Tirol), Reiner Christian (Lauder FH), Schneeweiß Doris (ARGE GW), Schwarz Ingrid (KPH Wien), Sitte Christian (PH NÖ), Stieger Sandra (Univ. Salzburg), Uhlenwinkel Anke (Univ. Klagenfurt), Vohryzka Margrit (PH Kärnten), Wagner Helmut (HAK Krems) und Wohlschlägl Helmut (ÖGG). Koordiniert wurde dieser umfangreiche Meinungsbildungsprozess vom Leitungsteam der GESÖB, nämlich Hofmann-Schneller Maria (Univ. Wien), Koller Alfons (PH Linz) und Fridrich Christian (PH Wien).

Die zweite Fassung dieses Positionspapieres wurde im Rahmen einer Fachdidaktikszitzung zur sozioökonomischen Bildung an der Universität Wien durch wertvolle Änderungsvorschläge weiterentwickelt. Neben einigen der bereits Angeführten nahmen zusätzlich auch folgende Personen teil: Felix Bergmeister (Univ. Wien), Stefan Hinsch (Univ. Wien), Johannes Lindner (KPH Wien), Markus Müllner (Univ. Wien), Herbert Pichler (Univ. Wien), Gerlinde Pröbstl (KPH Wien) und Georg Tafner (PH Stmk. und BZBF).

Dieses in einem zweistufigen Diskussionsprozess gestaltete Positionspapier mit den Kernanliegen der sozioökonomischen Bildung liegt nun vor (siehe unten).

Mögliche Adressat/innen dieses Positionspapiers

Dieses Positionspapier richtet sich an eine interne und an eine externe Zielgruppe. Zunächst sollen Lehrerbildner/innen an österreichischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten eine Orientierungshilfe erlangen, indem festgehalten wird, was der Anspruch einer sozioökonomischen Bildung bedeuten kann. Die umfangreichen, in den Fußnoten wiedergegebenen Quellen spiegeln den elementaren aktuellen Diskussionsstand der sozioökonomischen Bildung im deutschsprachigen Raum wider und sollen vor allem GW-Lehramtsstudierende dazu anregen, sich durch Literaturstudium zu vertiefen. Zusätzlich können Lehrpersonen an österreichischen Schulen das Positionspapier zur Unterstützung für die inhaltliche und fachdidaktische Umsetzung der sozioökonomischen Bildung einsetzen.

Auch für Außenstehende kann dieses Positionspapier hilfreich sein. Personen, welche die moderne Ausprägung des Schulfachs GW nicht ausreichend kennen, kann das Positionspapier helfen, die – eventuell inadäquaten – Erwartungshaltungen an die sozioökonomische Bildung zu korrigieren. Dies sei speziell einigen Vertreter/innen des Finanzwesens, ausgewählter Zeitungen und einzelner Interessengruppen klar gemacht: Sozioökonomische Bildung zielt auf Kritikfähigkeit, Mündigkeit, Emanzipation und Partizipation von jungen Menschen in unserer komplexen Gesellschaft ab und ist kein Instrument der Indoktrinierung oder Werbung für Interessen welcher Art auch immer. Dies würde der aufklärerischen Grundintention zuwiderlaufen.

Die im Positionspapier zum Ausdruck kommenden Abgrenzungen

Die beiden Abgrenzungen der sozioökonomischen Bildung zu anderen Positionen lassen sich folgendermaßen kurz auf den Punkt bringen. Erstens: Sozioökonomische Bildung ist mehr als bloße Wissensreproduktion. Zweitens: Sozioökonomische Bildung wendet sich den räumlich und wirtschaftlich handelnden (jungen) Menschen in Gesellschaftskontexten einschließlich ihrer Lebenswelten zu – und nicht monodisziplinären wirtschaftswissenschaftlichen Fakten und Dogmen, die bloß auswendig gelernt werden müssen.

Zur ersten Abgrenzung: Um sich in komplexen, wirtschaftlich hochgradig geprägten gesellschaftlichen Zusammenhängen orientieren zu können und zu Handlungen befähigt zu sein, ist eine breite sozioökonomische Wissensbasis erforderlich. Jedoch: Wirtschaftswissen alleine, welches in so genannten Wirtschaftswissenstests abgefragt wird, ist zu wenig. Eine ökonomische Wissensbasis muss immer um ein

Verstehen von wirtschaftlichen Zusammenhängen, um eine ethisch fundierte Bewertung sowie um eine Bereitschaft zu mündigem und verantwortungsvollem Handeln komplettiert werden.

Die zweite Abgrenzung hängt mit der ersten strukturell sehr eng zusammen: Bei der sozioökonomischen Bildung geht es um Wirtschaft und Wirtschaften in der Gesellschaft, um Reflexion von gesellschaftlich produzierten Widersprüchen und um ethische Fragestellungen. Als grundlegende Prinzipien fungieren Subjekt-, Problem- und Wissenschaftsorientierung, welche sozialwissenschaftlich transdisziplinär und multiparadigmatisch angelegt ist. Zentral ist der handelnde Mensch, der die Wirtschaft entsprechend seinen Fähigkeiten mitgestalten kann. Lebensdienliches Wirtschaften ist von grundlegender Bedeutung: Die Wirtschaft ist für den Menschen da – und nicht umgekehrt. Demgegenüber steht die ökonomistische Bildung. Ihr Hauptziel ist die Ökonomisierung von Denken, Handeln und allen Lebensbereichen, also die monetäre Effizienzsteigerung und Nutzenmaximierung. Dazu dient die alleinige Orientierung an mechanistisch verstandenen Wirtschaftswissenschaften mit einer primär monodisziplinären und monoparadigmatischen Zugangsweise. Aus der Sicht der sozioökonomischen Bildung ist dieser Zugang nicht angemessen (Hedtke 2015, 27 ff.).

Ausblick

Wie in dieser Einleitung ausgeführt, ist das Positionspapier ein Ergebnis von aktuellen Diskussionsprozessen und damit zeitlich gebunden. Dieser aktuelle und somit vorläufige Status resultiert daraus, dass sozioökonomische Prozesse auf allen Ebenen, nämlich lokal, regional, national und global, einem stetigen Wandel unterliegen und somit Einfluss auf die sozioökonomische Bildung haben müssen. Zudem ist zu erwarten, dass bislang blinde Flecken der sozioökonomischen Bildung in Hinkunft intensiv theoretisch durchdrungen werden und somit auf deren Didaktik unmittelbar Einfluss nehmen. Überdies ist zu hoffen, dass dieses Positionspapier stimulierend auf den Diskurs über die österreichische sozioökonomische Bildung in GW wirken wird und eine künftige Weiterentwicklung erforderlich macht. Immerhin geht es hier nicht nur um didaktische Positionen, sondern um die zu entfaltende Orientierungs-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von jungen Menschen.

Literatur

Hedtke, R. (2015): Sozioökonomische Bildung als Innovation durch Tradition. In: GW-Unterricht 140, 18–38. http://www.gw-unterricht.at/images/pdf/gwu_140_18_38_hedtke.pdf (31.01.2017).

ÖSTERREICHISCHE GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT
 Fachgruppe für geographische und sozioökonomische Bildung

Positionspapier

Sozioökonomische Bildung

im Unterrichtsgegenstand „Geographie und Wirtschaftskunde“
 an Österreichs allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I und II

Im Zentrum des Faches „Geographie und Wirtschaftskunde“ (GW) steht der in gesellschaftlichen Kontexten räumlich und wirtschaftlich handelnde Mensch.¹ Dies schließt die Jugendlichen und ihre Lebenswelten mit ein.^{2,3} Diese grundlegende Zugangsweise verbindet GW mit der sozioökonomischen Bildung⁴, die Wirtschaft als *gesellschaftlich eingebettet*⁵ und von jedem Menschen *mitgestaltbar*⁶ versteht. Eines der zentralen Bildungsziele ist es, die reflektierte Weltaneignung⁷ von jungen Menschen im Sinne der Entfaltung von *Orientierungs-, Urteils- und Handlungsfähigkeit*⁸ zu fördern. Junge Menschen sollen befähigt werden, sich in unserer stark ökonomisch geprägten Gesellschaft zu orientieren⁹, sich eine begründete, ethisch fundierte Meinung zu bilden¹⁰ sowie an gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Prozessen mündig mitzuwirken¹¹; sei es im Haushalt, beim Konsum, in der Arbeitswelt als Arbeitnehmer/in oder Unternehmer/in oder auch in gesellschaftlichen Zusammenhängen auf lokaler, regionaler, nationaler oder supranationaler Ebene^{12,13}. Daher führt die Sensibilisierung für lebensdienliches Wirtschaften¹⁴, die Bildung für nachhaltige Entwicklung¹⁵ sowie die Bereitschaft zu verantwortungsvoller gesellschaftlicher Partizipation¹⁶ zu individueller Emanzipation¹⁷.

Die sozioökonomische Bildung innerhalb des Unterrichtsfaches GW verfolgt daher im Rahmen der *wirtschaftlichen Allgemeinbildung*¹⁸ folgende *Prinzipien*¹⁹:

In Bezug auf Lernprozesse:

1. **Schüler- und Lebensweltorientierung** (durch den Bezug auf ökonomisch, politisch, medial und gesellschaftlich geprägte Lebenswelten sowie die Alltagserfahrungen der jungen Menschen).²⁰
2. **Individualisierung** (durch den Einsatz angemessener Unterrichtsmethoden und Sozialformen sowie durch adäquate Berücksichtigung von Präkonzepten, informellen Lernprozessen, Binnendifferenzierung und Diversität).²¹
3. **Kompetenz- und Handlungsorientierung** (über bloßes Wirtschaftswissen hinaus durch das Verstehen von Zusammenhängen, Anwenden des Gelernten, Reflektieren der eigenen Einstellungen, Entscheidungen und Handlungen sowie Bereitschaft zu lebenslangem Lernen. Hinzu müssen auch methodische und soziale Kompetenzen kommen).²²

In Bezug auf Gegenstandsbereiche:

4. **Aktualitäts- und Zukunftsbezug** (von exemplarisch ausgewählten, bildungsrelevanten Themen mit Problembezug).²³
5. **Kritische Zugänge** (durch Reflexion des praktizierten Wirtschaftens auf Haushalts-, Unternehmens- und Gesellschaftsebene einschließlich der Interessen- und Machtkonstellationen im Sinne eines Zugangs zur politischen Bildung).²⁴

In Bezug auf Wissenschaft:

6. **Inhaltliche Mehrperspektivität und Pluralismus** (mittels Bewertung von kontroversen Wahrnehmungen, Darstellungen und Interessen insbesondere unter Einbeziehung von unterschiedlichen wirtschaftlichen Paradigmen, Ideologien, Welt- und Menschenbildern).²⁵
7. **Wissenschaftsorientierung** (unter besonderer Berücksichtigung der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und des Prinzips der Multidisziplinarität).^{26,27}

Wien, im Jänner 2017

- ¹ Sitte, W. (2001): Geographie und Wirtschaftskunde (GW) – Entwicklung und Konzept des Unterrichtsfachs. In: Sitte, W.; Wohlschlägl, H. (Hrsg.): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts. Wien: Institut für Geographie und Regionalforschung, 157–169 (hier 164).
- ² BMB (Hrsg.) (2000): Lehrplan der NMS und der AHS-Unterstufe. Wien (hier 1–2).
- ³ Republik Österreich (Hrsg.) (2016): Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. Ausgegeben am 9. August 2016, Teil II. Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen. Geographie und Wirtschaftskunde. Wien, 59–67 (hier 60).
- ⁴ Vergleiche dazu insbesondere die drei grundlegenden Aufsätze von Hedtke, R. (2014): Was ist sozio-ökonomische Bildung? In: Fischer, A.; Zurstrassen, B. (Hrsg.): Sozioökonomische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 81–127. Weber, B. (2014): Grundzüge einer Didaktik sozio-ökonomischer Allgemeinbildung. In Fischer, A.; Zurstrassen, B. (Hrsg.): Sozioökonomische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 128–154. Engartner, T.; Krisanthan, B. (2014): Ökonomische Bildung in Zeiten der Ökonomisierung – oder: Welchen Anforderungen muss sozio-ökonomische Bildung genügen? In: Fischer, A.; Zurstrassen, B. (Hrsg.): Sozioökonomische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 155–176.
- ⁵ Hedtke, R. (2015): Sozioökonomische Bildung als Innovation durch Tradition. In: GW-Unterricht Nr. 140, (hier 21 f.).
- ⁶ Famulla, G.-E. (2014): Sozio-ökonomische versus ökonomistische Bildung. Zwei Sichtweisen auf die Beiträge der Fachtagung „Was ist Sozioökonomie? Was ist sozio-ökonomische Bildung?“ Universität Bielefeld – 28. September 2012. In: Fischer, A.; Zurstrassen, B. (Hrsg.): Sozioökonomische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 390–410 (hier 406).
- ⁷ Daum, E.; Werlen, B. (2001): Geographiedeseigenen Lebens. Globalisierte Wirklichkeiten. In: Praxis Geographie 4, 4–9.
- ⁸ Haarmann, M. P. (2014): Sozioökonomische Bildung – ökonomische Bildung unter der Zielperspektive der gesellschaftlichen Mündigkeit. In: Fischer, A.; Zurstrassen, B. (Hrsg.): Sozioökonomische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 206–222 (hier 208 f.).
- ⁹ Kutscha, G. (2014): Ökonomie an Gymnasien unter dem Anspruch des Bildungsprinzips – Diskursgeschichtlicher Rückblick und Zielperspektiven für die sozio-ökonomische Bildung. In: Fischer, A.; Zurstrassen, B. (Hrsg.): Sozioökonomische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 63–80 (hier 74).
- ¹⁰ Ulrich, P. (2008): Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie. Bern – Stuttgart – Wien: Haupt Verlag (hier 14).
- ¹¹ Fridrich, C. (2017): Verbraucherbildung im Rahmen einer umfassenden sozioökonomischen Bildung. Plädoyer für einen kritischen Zugang und für ein erweitertes Verständnis. In: Fridrich, C.; Hübner, R.; Kollmann, K.; Piorkowsky, M.; Tröger, N. (Hrsg.): Abschied vom eindimensionalen Verbraucher. Wiesbaden: Springer, 113–160 (hier 135–141).
- ¹² Tafner, G. (2015): Reflexive Wirtschaftspädagogik. Wirtschaftliche Erziehung im ökonomisierten Europa. Eine neoinstitutionelle Dekonstruktion des individuellen und kollektiven Selbstinteresses. Humboldt-Universität zu Berlin: Habilitationsschrift. Detmold: EUSL (hier 682–698).
- ¹³ Fridrich, C. (2013): Durch den Kompetenzdschungel zu einem empirie- und theoriebasierten Kompetenzmodell für die ökonomische Bildung an der Sekundarstufe I. In: Geo Graz 53, 4–9 (hier 8).
- ¹⁴ Ulrich, P.; Maak, T. (2000): Lebensdienliches Wirtschaften in einer Gesellschaft freier Bürger – Eine Perspektive für das 21. Jahrhundert. In: Ulrich, P.; Maak, T. (Hrsg.): Die Wirtschaft in der Gesellschaft. Perspektiven an der Schwelle zum 3. Jahrtausend. Bern – Stuttgart – Wien: Haupt, 11–34.
- ¹⁵ UNESCO (Hrsg.) (2009): Bonner Erklärung. Bonn: UNESCO. Web: http://www.unesco.at/bildung/esd2009_bonn_declaration_de.pdf (5.12.2016).
- ¹⁶ Hentig, H. von (2003): Die Schule neu denken. Eine Übung in pädagogischer Vernunft. Weinheim und Basel: Beltz (hier 222–225).
- ¹⁷ Klafki, W. (1993). Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch konstruktive Didaktik. Weinheim und Basel: Beltz (hier 52).
- ¹⁸ Dubs, R. (2001): Wirtschaftsbürgerliche Bildung – Überlegungen zu einem alten Postulat. In: *sowi-onlinejournal* 2/2001: Welche ökonomische Bildung wollen wir? <http://www.sowi-online.de/sites/default/files/wirtschaftsbuergerliche-bildung-dubs.pdf> (31.1.2017).
- ¹⁹ Hedtke, R. (2015) wie Fußnote 5 (hier 26); davon abgeleitet: Fridrich, C. (2017) wie Fußnote 11 (hier 132 f.).
- ²⁰ Wie Fußnote 6 (hier 405).
- ²¹ Sitte, W. (2001): Innere Differenzierung. In: Sitte, W.; Wohlschlägl, H. (Hrsg.): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts. Wien: Institut für Geographie und Regionalforschung, 199–211.
- ²² Wie Fußnote 6 (hier 406).
- ²³ Engartner, T.; Krisanthan, B. (2014) wie Fußnote 4 (hier 170).
- ²⁴ Vielhaber, C. (1999): Vermittlung und Interesse – Zwei Schlüsselkategorien fachdidaktischer Grundlegungen im Geographieunterricht. In: Vielhaber, C. (Hrsg.): Geographiedidaktik kreuz und quer. Vom Vermittlungsinteresse bis zum Methodenstreit – Von der Spurensuche bis zum Raumverzicht. Wien: Institut für Geographie der Universität Wien, 9–26 (hier 17–20).
- ²⁵ Hedtke, R. (2014) wie Fußnote 4 (hier 104–111).
- ²⁶ Weber, B. (2014) wie Fußnote 4 (hier 143).
- ²⁷ Graupe, S. (2015): Ökonomische Bildung. Geistige Monokultur oder Befähigung zum eigenständigen Denken? In: Spieker, M. (Hrsg.): Ökonomische Bildung zwischen Pluralismus und Lobbyismus. Tutzing: Schriften zur politischen Bildung, Band 8. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 43–68.